

PAPIER & PRODUKTION MIT SYLVIA LERCH

Nicht nur beim Hobeln fallen Späne!



Sylvia Lerch

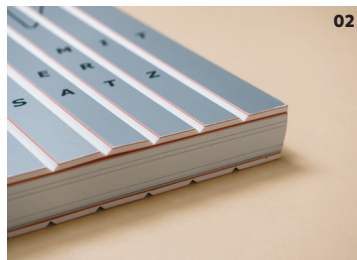
15

ist seit über 20 Jahren in außergewöhnliche Werkstoffe verliebt. Mit ihrer Münchner Agentur bringt sie Material und Produktion in Einklang und setzt die Vorstellungen ihrer Kunden aus allen Bereichen um – weitere Information auf:

www.sylvialerch.de



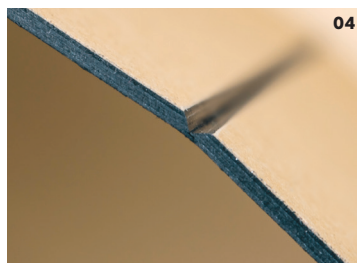
01



02



03



04



05



06

Nuten und Rillen werden des Öfteren verwechselt. Von der Technik her dienen beide dazu, dickere Materialien leicht biegsam zu machen. Beim Rillen allerdings arbeitet man mit einer Materialverdrängung, während beim Nuten tatsächlich Material entfernt wird. Das macht den großen Unterschied.

Das Nuten hat lange ein Schattendasein hauptsächlich im Bereich der Ordnerproduktion geführt – ein Mittel zum Zweck, kein gestalterisches Element. Das ändert sich gerade. Wenn ich sehe, welche Effekte sich mit dieser Technik erzielen lassen, frage ich mich, warum wir das so lang verschlafen haben.

Überraschungseffekt

Vorneweg noch ein bisschen Technik. Beim Nuten wird ein Span aus dem Material herausgetrennt, um es an dieser Stelle zu schwächen und bei dicken Kartons und Pappen gute Biegeeigenschaften ohne Quetschfalten und Materialbruch zu erhalten. Dieser Span ist V-förmig und seine seitlichen Flächen optimalerweise schön glatt.

Das Faible der Kreativen für dicke Materialien hat dazu geführt, dass es immer mehr buntes Dickes gibt. Häufig werden sogar Kartons mit zwei verschiedenen Farben zusammenkaschiert. Wenn das Werkzeug da einen Span herausarbeitet, sieht man auf einmal die Farbe der Rückseite. Trara! Ein optisch-haptischer Effekt ist geboren, den man so noch nicht häufig gesehen hat.

Vielseitige Anwendung

Angebotsmappen, Klappkarten, Ordner können auf diese Weise einen gestalterischen Kick bekommen. Freunden der geradlinigen Sachlichkeit wird besonders gefallen, dass beim Nuten kein Wulst entsteht. Der rechte Winkel bleibt erhalten und Mappen mit Füllhöhe

sehen total schick aus. Auch Verpackungen lassen sich genutet herstellen und haben eine ganz andere Wirkung als mit den gerundeten Rilllinien. Außerdem lässt sich eine Nut nicht nur in der Mitte eines Materials anbringen, sondern auch am Rand. Die gerade Schnittkante bekommt eine Schräge. Der Passepartoutschnitt wird von innen nach außen verlagert, könnte man sagen. Das lässt sich sogar noch steigern, weil das auch von beiden Seiten möglich ist. Man erhält quasi eine dreieckige Kante. Für eine optimale Wirkung muss dann natürlich das Material schön dick sein.

Materialmetamorphose

Für Überraschungen sorgt diese Technik auch bei Buchcovern. Ein dickes Kartoncover, aber voll flexibel, geht das? Mit einer entsprechenden Zahl an Nutlinien ist das möglich und die Buchdecke erhält einen lamellenartigen Charakter. Das ist sicher eine gestalterische Herausforderung, will man auch noch Text und Bild unterbringen – doch an diesen wächst man ja bekanntlich.

Die Materialstärke spielt bei dieser Technik natürlich eine große Rolle. Sie sollte mindestens circa 0,5 Millimeter aufweisen. Die Obergrenze ist abhängig von der Materialqualität und liegt bei einer Dicke von etwa 4 Millimetern. Wichtig ist, dass sich das Material nicht aufspaltet, da sonst unschöne Materialabrisse entstehen können. Vorangehende Kaschierungen müssen sorgfältig ausgeführt sein.

Beim Nuten ist die Laufrichtung des Materials übrigens, anders als beim Rillen, vernachlässigbar. Was die Bogenausnutzung betrifft, ist das eventuell ein schöner Vorteil, den man gerne mitnimmt.

Mir kribbelt es in den Fingern, mehr mit dieser Technik umzusetzen, und ich hoffe, Sie lassen sich von meiner Begeisterung anstecken!

01 + 02 »Kösel Lamello«, patent- und markenrechtlich geschützt. Hier eingesetzt für das Programm der tgm »Landschaft mit Flattersatz«

03 Fette Rille für dicke Materialien

04 Eine schlanke Nut für elegantes Klappen

05 Passepartoutschnitt Inside-Out

06 Passepartoutschnitt Inside-Out beidseitig